Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 3 (1896)

Heft: 4

Artikel: Abänderungen der Spulmaschine

Autor: E.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lichter oder elektrisch erleuchtet werden können und die sich in mannigfaltiger Anordnung durch die ausgestellten Kleiderstoffe ziehen. Diese Art von Dekoration ist überaus wirksam und kann mit Leichtigkeit angebracht werden, da solche Glasguirlanden aus einzelnen Kelchen bestehen und überall käuflich sind.

F. K.

Situations- und Modebericht.

Die grossen Pariserhäuser sind mit den Frühjahrsverkäufen in den Seiden-Rayons sehr befriedigt. In Seidenstoffen ist eine reichhaltige brillante Auswahl wie noch selten vorhanden. Bemerkenswerthe Neuheiten sind unter Anderm ein schwarzer, mit farbigen Chinéeffekten ausgeführter Stoff, in welchen auf einer Seite Goldfäden eingewirkt sind. Die Chinéeffekte werfen ihre lebhaften Farben durch die Metallfäden hindurch und ist dies eines der kostbarsten Gewebe, welche seit vielen Jahren hergestellt worden ist.

Hervorgehoben werden ferner: Peaux de soie mit vielfarbigen Chinés und einer schwarzen Velourfrisé-Decke; abschattirte Effekte, bei welchen die verwischten Farben wie beim Regenbogen zusammenlaufen; Moirés in mancherlei Ausführungen in ganz hell abgetönten weiss-grünen, weiss-rosa und andern Melangen, Moirés mit Ombré-Streifen, Moiré-Effekte durch Kettendruck nachgebildet, Moiré antique, mit Chinés bedruckt. Die Farbenskala ist unendlich gross; man bevorzugt helle Farben, wie es sich dem erwachenden Frühling anpasst.

Der „Berliner Confectionär“ meldet als voraussichtlich sehr gesuchte Genres klein carrirte Taffete von den kleinsten bis zu den mittlern Grössen in allen möglichen Dispositionen, weiss-schwarze Phantasiecarreaux mit in verschiedenen Breiten gehaltenen Linien, welche die Vierecke bilden und oft sehr kühn angeordnet sind. Es lässt dies vermuthen, dass sowohl grosse als kleine Carreaux modern werden. Eine gewisse Vorliebe zeigt sich überdies für Schwarz in Verbindung mit allen andern Farben und Mustereffekten; man durchzieht z. B. mit schwarzen Pekins und Carreaux die verschiedenartigsten Chinés.

Taffetas ombrés gehören auch zur neuesten Mode; sie werden bereits für den Verkauf gezeigt und finden in Bandstreifen, von denen jeder in sich oder jeder andersfarbig als der Nebenstreifen ombrirt, recht guten Anklang. Die dreifarbigen Ombréstreifen sind jeweils durch schwarze Pékins getrennt. Ein fernerer hübscher Effekt ergibt sich durch Ombré-Carreaux auf Caméléonfond. Der Untergrund der grossen dunkel- und hellgefärbten Vierecke, in welchen blau und grün, blau-roth-grün, rehbraun-tabac und andere Farben sich treffen, ist nochmals durch schmälere Ombré-Streifen abcarrirt. Chiné-Carreaux schräge gestellt, jedes Viereck uni gefärbt, in hellbraun, nil, bleu zusammengestellt und durch Chiné-Phantasiestreifen von einander getrennt, sieht man zum ersten Mal. Pongées, vom billigen Artikel mit nur zwei Farben bedruckt bis zu den feinen, oft 20 Farben zählenden Mustern scheinen nebst Wolle der Stapelgenre für Phantasieblousen liefern zu wollen.

Während in Europa die Situation für die Seidenindustrie überall günstig ist, herrscht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schon längere Zeit eine Krisis, hauptsächlich in der Bandfabrikation. Nach dem „American Silk Journal“ ist nur für einige Nouveauté-Artikel Nachfrage und Beschäftigung vorhanden, während auf die gewöhnlichen couranten Uni-Bänder fast keine Bestellungen eingehen. Viele Stühle sind leer und in einigen der grössten Fabriken in Paterson ist die wöchentliche Arbeitszeit von 55 Stunden auf 45, theilweise sogar 35 Stunden vermindert worden. Man hofft hingegen auf einen baldigen günstigen Umschwung.

F. K.

Abänderungen der Spulmaschine

von C. Graf, Mechaniker, Erlenbach.

Zum Zwecke eines sehr leicht beweglichen Fadenführers (Läufers) wird der untere Theil desselben, wie die umstehende Figur A zeigt, mit 11 beweglichen Kugeln versehen. Diese stehen nur um zirka 1 mm vor, so dass sie nicht herausfallen können, auch nicht wenn der Läufer gehoben wird.

Die Bohrung der Spülchen (Zäpfchen) ist manchmal ungleich, was besonders der Fall ist, wenn alte und neue Spülchen gemengt werden. Das Spülchen mit grosser Bohrung hält nicht recht an der Spindel, wodurch die Bewicklung oft unegal wird. Drückt man dagegen ein Zäpfchen mit enger Bohrung etwas stark auf die Spindel, so wird die Auf- und Abbewegung der Spindeln beeinflusst, wodurch ebenfalls schlechte Bewicklung der in Thätigkeit befindenden Spülchen entsteht, oder es wird auf diese Weise die Spindel krumm gemacht, wodurch sie gewöhnlich unbrauchbar wird.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, wird der Spindeltheil, worauf das Zäpfchen zu stecken ist, nicht mehr gespalten, sondern mit zwei Krinnen und zwei Draht-

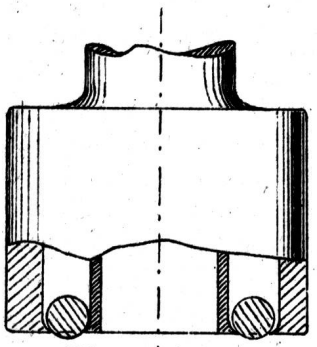
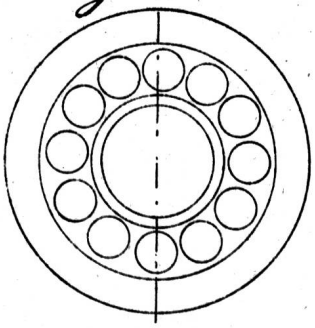


Fig. A



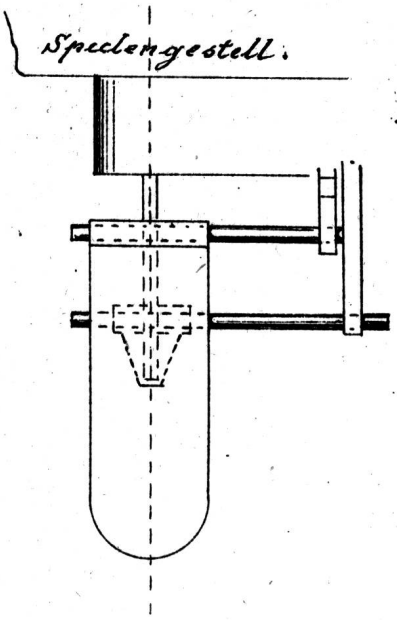


Fig. E.

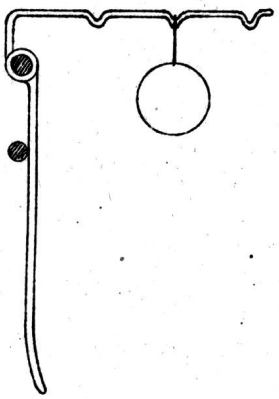
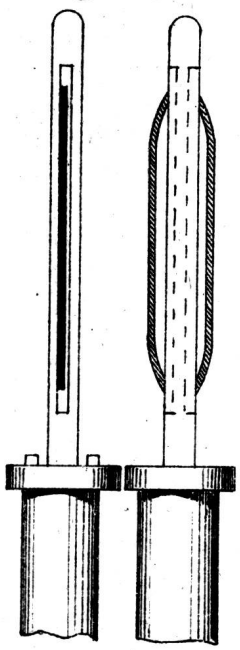
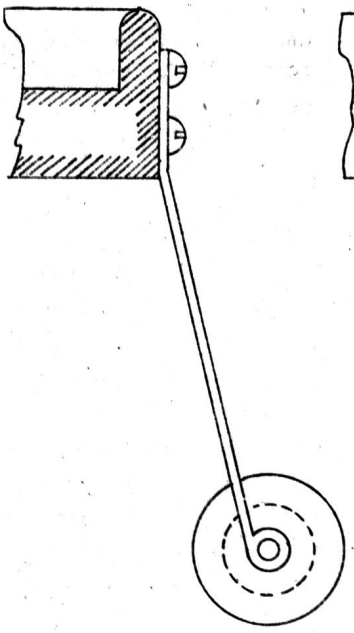


Fig. B.





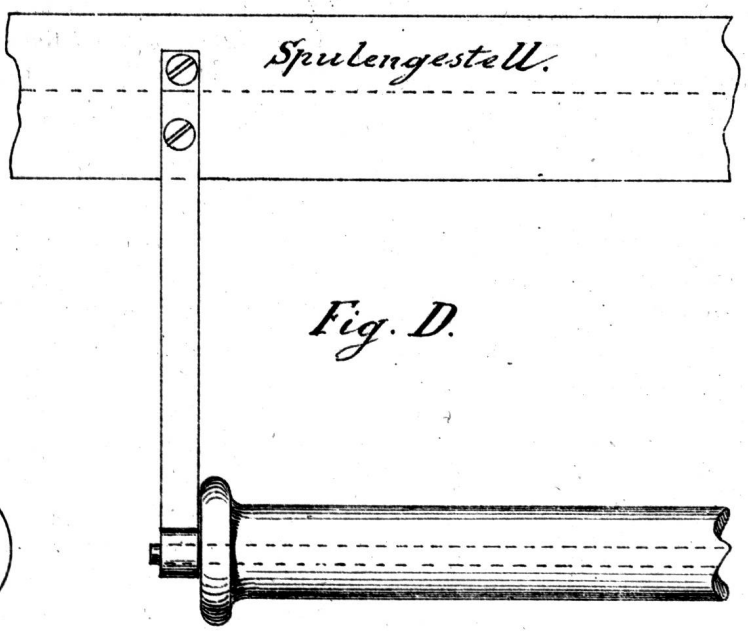
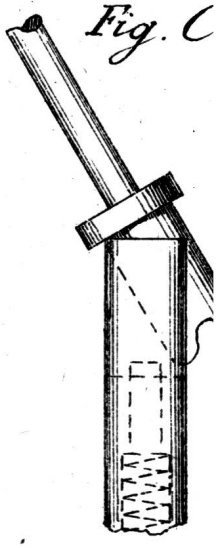


Fig. D.

Fig. C



federn (schneiselartig) versehen, welche leicht auszuwechseln sind. (Figur B.)

Um das Abheben des Fadenleiters zu vermeiden, wenn das Spülchen auf- oder abzustecken ist, somit Arbeit zu ersparen, wird der obere Spindeltheil zum Umkippen eingerichtet. (Figur C.)

Damit die Fäden der hintereinander in etwas seitlicher Richtung aufgesteckten Spindeln nach vorn

über die Leitrolle der Differentialvorrichtung sichere Führung erhalten, wird statt einer konisch eingedrehten Führungsrolle eine breite Führungsspule (den Tramen- oder Zettelspulen ähnlich) angebracht. (Figur D.)

Um die Spannblättchen der Spulen statt durch Federn durch Gewichtchen dämmen zu können, werden dieselben oben angebracht. Am horizontalen mit drei Abbiegungen versehenen Hebeldraht kann die Spannung durch Anhängen verschieden grosser Gewichtchen oder durch Vor- oder Zurückhängen der Gewichtchen leicht regulirt werden.

Die einzelnen Neuerungen werden von Herrn Graf auf Verlangen auch an alten Maschinen (Spitzensystem) angebracht.

E. O.

Die Erkennung und Bestimmung der textilen Rohstoffe in Garnen und Geweben.

(Aus dem Werke:
„Die textilen Rohmaterialien u. ihre Verarbeitung zu Gespinnsten“ von Professor Julius Zipser, Bielitz.)
(Schluss.)

Als Lösungsmittel für Baumwolle dient reines Kupferoxyd-Ammoniak. Konzentrirte Schwefelsäure bildet bei nicht zu langer Einwirkung eine gelatinöse Masse; später wirkt sie auflösend und zerstörend.

Taucht man ein Stück Baumwollgewebe auf einige Minuten in eine Natronlösung (Spez. Gew. 1,25), so erhält dasselbe ein gelatinöses, durchscheinendes Aussehen. (Alkalienprobe.)

Das mikroskopische Aussehen von Flachs. Die einzelnen Bastzellen des Flachses erscheinen unter dem Mikroskop als lange, an den Enden zugespitzte röhrenartige Gebilde mit dicken Wänden, so dass der innere Hohlraum (das Lumen) nur sehr klein ist und nur als dünne schwarze Linie sichtbar ist. Ausserdem zeigen sich kleine querliegende Risse, Verschiebungen und knötchenartige Anschwellungen, auch ist die Faser (wie die Baumwollfaser) nie gewunden und auch nicht plattgedrückt.

Als Lösungsmittel für Flachs dient wie bei der Baumwolle Kupferoxyd-Ammoniak.

Das mikroskopische Aussehen von Schafwolle. Die Schafwolle erscheint unter dem Mikroskop als ein dichtes, gleichartiges Stäbchen von Hornsubstanz mit dachziegelartig übereinander gelagerten plättchenartigen Oberhautzellen, mit hohlen, langgestreckten, spindelartigen Innenzellen und lockeren, polyedrischen Markzellen (nur bei groben Haaren, wo sie entweder einen ganzen Markstrang oder nur einzelne Markinseln bilden.

Schafwolle ist in konzentrirter kochender Kali- oder Natronlauge leicht löslich. Konzentrirte Salzsäure bewirkt in der Kälte eine Blau- oder Violett-Färbung.

Das mikroskopische Aussehen der Seide. Die Seide erscheint unter dem Mikroskop als ein strukturloses, aus zwei Einzelfäden bestehendes (nach der Behandlung mit verdünnter Chromsäure fein gestreiftes) glasartiges Stäbchen aus Fibroïn. Bei roher (ungekochter) Seide erscheint die Sericinumhüllung entweder ganz homogen, oder sie zeigt Quersprünge und Falten und fehlt auch stellenweise ganz.

Die echte Seide wird von Chlorzink, Kupferoxyd-Ammoniak und Nickeloxyd-Ammoniak, sowie von konzentrirter Kali- und Natronlauge gelöst. Durch Zusatz von Wasser wird die Seide wieder ausgeschieden.

Konzentrirte Salzsäure bewirkt in der Kälte eine leichte Blau- oder Violettfärbung. (Salzsäureprobe.)

Beim Zusammendrücken und Reiben erzeugt Seide, welche ein kaltes Bad passirt hat, ein eigenartiges, knirschendes Geräusch, den Seidenschrei.

Das Erkennen der Baumwolle in Leinengeweben. Die Oelprobe führt bei ungefärbten Geweben dort zu einem Resultat, wo Baumwoll- und Leinenfäden entweder Kette und Schuss für sich bilden oder in der Kette in verschiedenen Verhältnissen abwechseln. Betupft man die sorgfältig (durch destillirtes Wasser) gereinigte Gewebeprobe mit Oel und drückt dann den Ueberschuss aus, so zeigt dieselbe (sobald es ein halbleinenes Gewebe ist) auf einen dunkeln Grund gelegt, einen andern Effekt, indem die Leinenfäden durchsichtig geworden sind und somit dunkel erscheinen, während die Baumwollfäden ihre natürliche Weisse, also helle Farbe bewahrt haben.

Die Säureprobe besteht darin, dass man das zu untersuchende Probestückchen (nachdem man es vorher in kaltem und warmem Wasser gründlich gewaschen und hierauf getrocknet hat) etwa bis zur Hälfte 1—2 Minuten in englische Schwefelsäure (Vitriolöl) eintaucht und dann in alkalischem Wasser vorsichtig ausspült. Hiebei lösen sich die Baumwollfäden in dem eingetaucht gewesenen Gewebetheile auf, was man durch Vergleichen mit dem unversehrten Theil der Gewebeprobe unter der Lupe (dem Vergrösserungsglase) erkennt. Verletzt man die wässerige Lösung mit Jodlösung, so tritt Blaufärbung ein.

Das Erkennen von Baumwolle in Schafgeweben. Wird die Probe mit verdünnter Schwefelsäure gekocht, so wird die Baumwolle (die pflanzliche Faser) nach und nach gänzlich zerstört, während die